

Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster beleuchtet das palliative Schmerzmanagement

„Am Lebensende zählt Qualität, nicht Quantität“

Beherrschung der Schmerzen und Verbesserung der Lebensqualität

Münster, 17. August 2010. Schmerzen, Übelkeit und Müdigkeit gehörten noch bis vor kurzem zu seinem Alltag. Die Schmerzen waren so stark, dass er nur durch die „Wohnung kriechen“ konnte. Doch jetzt ist wieder jeder Tag ein Geschenk. „Ich bin schmerzfrei. Das ist ein Segen“, sagt Wilhelm Brüning, der sich seit drei Wochen in der Behandlung des Palliativnetzes Münster befindet. Der 66-Jährige leidet an einem Prostata- und Bronchialkarzinom im Endstadium. Seine Lebenserwartung ist stark begrenzt.

Brüning kann seine verbleibende Zeit dank eines individuellen Schmerzmanagements und umfassender palliativer Betreuung zu Hause erleben statt erleiden. „Ich konnte mich vor Schmerzen nicht bewegen, ich konnte nicht sitzen, nicht gehen, gar nichts“, sagt Wilhelm Brüning, gelernter Dachdecker und passionierter Maler. Dass er jetzt wieder einen ganz normalen Tagesablauf wahrnehmen kann und sogar seine große Leidenschaft, das Malen, täglich ausüben kann, ist eines der größten Geschenke für den schwerkranken Mann: „Das ist ein wahrer Segen. Ich plane sogar wieder Ausstellungen mit meinen Schülern“, erzählt er. Mit Hilfe der individuellen Schmerztherapie ist es Wilhelm Brüning jetzt möglich, konzentriert mehrere Stunden am Tag zu malen und sogar seine Schüler zu Hause zu empfangen. Durch seine gestiegene Lebensqualität geht es auch seiner Ehefrau Barbara, mit der er 43 Jahre verheiratet ist und mit der er zwei Kinder hat, wieder besser. „Früher war sie zornig und traurig zugleich, weil mir nicht geholfen werden konnte. Jetzt, wo es mir wieder besser geht, geht es auch ihr wieder besser“, freut sich der 66-Jährige.

Täglich nimmt er nach striktem Plan seine Schmerztabletten. Und das ist notwendig für den Erfolg der Therapie: Die Karzinome an Prostata und Lunge metastasierten. Insbesondere die damit einhergehenden Knochenmetastasen bereiteten ihm immer stärkere Schmerzen. Der Arbeiter-Samariter-Bund stellte daher den Kontakt zum Palliativnetz Münster her. Seit Ende Juli hat das Team um Dr. Ulrike Hofmeister, Vorsitzende des Palliativnetzwerkes Münster e.V., die Schmerztherapie übernommen und betreut Brüning. Einmal in der Woche ist Dr. Ulrike Hofmeister bei dem Schmerzpatienten, zweimal in der Woche Schwestern vom Palliativnetz Münster und täglich ein Mitarbeiter des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Seine wiedererlangte Lebensqualität möchte Wilhelm Brüning auch anderen Patienten ermöglichen. Deshalb ist es ihm wichtig, die Öffentlichkeit über seine Situation zu informieren. „Am Lebensende geht es nicht um die Quantität, sondern um die Qualität der Tage. Schließlich beträgt die durchschnittliche Betreuungszeit im Palliativbereich drei Wochen“, berichtet Dr. Ulrike Hofmeister. „Palliativmediziner streben die Linderung körperlicher Krankheitsbeschwerden wie z.B. starke Schmerzen sowie damit einhergehender psychischer oder sozialer Probleme an. Mit dem Palliativnetz Münster wollen wir die qualitative Verbesserung der ambulanten Palliativversorgung von schwerstkranken Patienten optimieren.“

Letztlich wollen die Betroffenen, die unabwendbar mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert werden, meist nur die verbleibenden Monate, Wochen oder Tage bei möglichst geringen körperlichen aber auch seelischen Beschwerden bestmöglich gestalten. So äußern rund 95 Prozent aller Bundesbürger in Umfragen den Wunsch, zu Hause sterben zu wollen. Tatsächlich versterben aber noch immer etwa 70 Prozent aller Menschen mit Erkrankungen im Endstadium in Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Brüning wird indes zu Hause durch das Palliativnetz begleitet. Dr. Ulrike Hofmeister und ihr Team aus spezialisierten Pflegenden und Ärzten sind für ihn und seine Frau rund um die Uhr erreichbar, um etwaige Beschwerden umgehend behandeln zu können: „Grundsätzlich kommt es durch unnötige Schmerzen auch zu unnötigen Behinderungen und unnötigen Belastungen der Familien. Eine Eindämmung der Schmerzen ist somit gleichbedeutend mit einer Verbesserung der Gesamtsituation für Patient und Angehörige.“

Eine Erkenntnis, die angesichts der Vielzahl von Betroffenen noch relevanter erscheint. Experten schätzen allein die Zahl der Krebsneuerkrankungen in Deutschland auf rund 430.000 jährlich. Dabei ist Krebs nach den Herz-Kreislaufkrankungen die zweithäufigste Todesursache, mit einer derzeitigen Heilungsrate zwischen 30 und 40 Prozent im Querschnitt aller Krebsarten. Die unheilbaren Krebserkrankungen werden indes ebenso wie andere nicht heilbare, weit fortgeschrittene Erkrankungen ein Fall für die Palliativmedizin. „Doch eine solche Arbeit geht nur im Team. In Münster haben sich deshalb unter dem Dach des Palliativnetzes viele engagierte Partner zusammengefunden. Wir machen das alle gemeinsam, deshalb sind wir da, wo wir stehen“, resümiert Hofmeister. „Es bedarf der gemeinsamen Anstrengung aller in Medizin und Pflege Beteiligten, um langfristig eine optimale und effiziente Versorgung von Palliativpatienten zu gewährleisten.“

Eine Maßgabe, die auch das Aktionsbündnis „Schmerzfreie Stadt Münster“ verfolgt. „Schmerz am Lebensende sollte ein vermeidbares Übel sein, ein optimales Schmerzmanagement ist gerade für Patienten mit stark verkürzter Lebenserwartung unablässig“, konstatiert der Leiter des Aktionsbündnisses, Professor Dr. Jürgen Osterbrink. Mit dem weltweit einzigartigen Forschungsprojekt, welches erstmals über Institutionsgrenzen hinweg die komplexe Versorgung von Schmerzpatienten innerhalb eines städtischen Gesundheitssystems untersucht, soll auch im palliativen Bereich der Fortschritt forciert werden. Dementsprechend sind auch die ambulanten Pflegedienste Münsters Teil der umfassenden wissenschaftlichen Studie. „Leiden, Sterben und Tod werden in der Bevölkerung noch immer als Tabu verstanden. Wer jedoch als Angehöriger eines Erkrankten mit begrenzter Lebenserwartung Erfahrungen mit der palliativen Begleitung gemacht hat, empfindet diese oft als den schützenden Mantel, der sie sein soll“, betont Osterbrink.

„Pallium“ ist Latein und heißt „Mantel“. Wie ein Mantel sollen die Maßnahmen der Palliativmedizin den Kranken schützen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) ist Palliativmedizin die „aktive, ganzheitliche Behandlung von Patienten mit einer weit fortgeschrittenen Erkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung zu der Zeit, in der die Erkrankung nicht mehr auf eine kurative Behandlung anspricht und die Beherrschung von Schmerzen, anderen Krankheitsbeschwerden, psychologischen, sozialen und spirituellen Problemen höchste Priorität besitzt.“ Seit August 2009 ist die Palliativmedizin zu einem Pflichtfach der ärztlichen Approbationsordnung geworden, und damit werden nun auch Medizinstudenten in diesem wichtigen Bereich unterrichtet.

Bildunterzeile: „Ich bin schmerzfrei. Das ist ein Segen“, sagt Wilhelm Brüning, der sich seit drei Wochen in der Behandlung des Palliativnetzes Münster befindet und seiner großen Leidenschaft, dem Malen, wieder täglich nachgehen kann. (Bildquelle: Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster)

Weitere Informationen zum Projekt sind unter www.schmerzfreie-stadt.de abrufbar.

Abdruck honorarfrei / Beleg erbeten

Quellen: Pressegespräch: „Am Lebensende zählt Qualität, nicht Quantität“ – Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster beleuchtet das palliative Schmerzmanagement. Dienstag, 17. August 2010, Münster.

Kooperationspartner „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“:

- Apothekerkammer Westfalen-Lippe
- Barmer GEK
- Bezirksregierung Münster
- Gesellschaft für Qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V.
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)
- Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V. (DGP)
- Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (DGSS)
- Facharztinitiative Münster
- Hausärzteverbund Münster (HVM)
- MEDICA Deutsche Gesellschaft für Interdisziplinäre Medizin e.V.
- Palliativnetz Münster e.V.
- Praxis für ganzheitliche Schmerztherapie Münster
- Schmerztherapiezentrum Münster
- Universitätsklinikum Münster (UKM)
- Fördermittel stellen die Stadt Münster sowie das Land Salzburg zur Verfügung. Zusätzlich wird das Aktionsbündnis durch das Unternehmen Mundipharma unterstützt.

Herausgeber:

Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster
Univ.-Prof. Dr. Jürgen Osterbrink
Stühmerweg 8
48147 Münster
T: 0251/492-5383

Foto: Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster

Pressekontakt:

Marion Wiefel
Cyrano Kommunikation GmbH
Eulerstraße 15
48155 Münster
T: 0251/98776-26
F: 0251/98776-99
mw@cyrano.de

Birte Kassenbrock
Cyrano Kommunikation GmbH
Eulerstraße 15
48155 Münster
T: 0251/98776-56
F: 0251/98776-99
bk@cyrano.de